

Unabhängig davon, welche Rasse man selbst züchtet – der Habitus des Thüringer Kröpfers prägt sich dem Betrachter von Tauben sehr rasch ein. Die Rasse fällt sozusagen etwas aus dem Rahmen. Nicht weil sie im Typ besonders extrem oder vielleicht „neuzeitlich angliert“ erscheint, sondern ein gutes Stück des echt uralten Bauern-Kröpfers bis heute verkörpert. Dazu mit einem Krönchen geziert, einer sehr speziell geformten Spitzkappe. Übrigens kommen Kappen bei Kröpfern nicht häufig vor, über die dann als ein wichtiges Rassemerkmal diskutierte wird.

Liest man von der Rasse in älterer Literatur, fällt auf, dass die Autoren allesamt von guten oder besten Zuchtleistungen, von Vitalität, Härte und Robustheit berichten, ja, davon gar schwärmen. Daraus könnte man heute zum Entstehungsgebiet leicht schlussfolgern, es wären die schönen Thüringer Berge oder der Thüringer Wald.

Zwischen Arnstadt und Jena

Diesen Denkprozess könnte man vom Ansatz her als verständlich bezeichnen, obwohl einfach falsch. Der Thüringer Wald ist klassisches Farbentaubenland! Dort kam der Thüringer Kröpfer nur bedingt bei den Züchtern an. Sein Hauptzuchtgebiet mit den bedeutenden und zielstrebigsten Züchtern befand sich zwischen den Städten Gotha und Jena auf einer West/Ost-Achse, selbstverständlich mit einer nördlichen bzw. südlichen Ausdehnung. Zentrum des Geschehens war die heute als Saaleplatte bekannte Region.

Wir können somit herausarbeiten, dass die hochgelobte Vitalität und Reproduktionsrate der Thüringer Kröpfer weniger mit Kälte, Schnee oder den Bergen zu tun hatte. Sie bezog sich stärker auf die ganzjährige Zucht oder Zuchttauglichkeit. Vor 60, 80 oder 100 Jahren spielte die Ernährung der Familien mit Taubenfleisch eine noch bedeutende Rolle. Daraus ergaben sich zwischen den Interessenten in ihren Vereinen direkte Anknüpfungspunkte, die diesem Kröpfer stets einen bestimmten Zulauf sicherten. Seine regionale Stärke hätte rückblickend durchaus dazu führen können, dass sich ein Spezialverein möglicherweise bereits vor 100 Jahren bildete. Doch

Thüringen und sein vitaler Kröpfer

Elegante Erscheinung mit besonderer Spitzkappe

weit gefehlt! Dem standen pragmatische, soziale und politische Ursachen entgegen: Natürlich, die persönlichen Ansprüche der Züchter in vielen Fragen waren gegenüber unserer Zeit wesentlich geringer. Darüber hinaus konnten die vorhandenen Kropftaubenrassen in ihrem Phänotyp längst nicht so klar wie heute getrennt werden. Damals standen Thüringer Kröpfer in den Zuchten deutlich unter Einfluss schlesisch-mitteldeutscher Kröpferrassen. So war es wichtig, sich durch das Scheckungsmuster (früher Zeichnung genannt), die Farben oder Federstrukturen von weiteren Rassen abzugrenzen.

Zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts wurden noch nahezu alle Taubenrassen im Freiflug gehalten. Auch das ein stabiler Eckpfeiler für den mit Lob überschütteten Zuchtfleiß. Heute können sich wenige Züchter ihre Tauben im Freiflug vorstellen! Raubvögel

Ernsthafte Gedanken daran, die Freunde und Züchter in einer Gemeinschaft (SV) zusammenzufassen, gab es selbstverständlich. Ein erster Antrieb dazu kam aus dem fernen Berlin. Wen wundert es jetzt, dass Fritz Juhre aus Höhnnow

Fachbuchautor. Ich erlebte ihn als aktiven PR in Frankfurt/Oder bzw. als Züchter von Luchstauben und Amsterdamer Kröpfern. Ob Juhre einen stärkeren Bezug zu Thüringer Kröpfern besaß, vermag ich nicht zu sagen. Mit dem Mehrassen-SV ging es ohne großes Aufsehen bald zu Ende und die Züchter blieben weiterhin, natürlich unterschiedlich oder nicht organisiert, ihrer Rasse treu. Doch Berlin, hier die Reichsfachgruppe Ausstellungsgeflügelzüchter, drängte Juhre in einem zweiten Anlauf mit der Bildung eines SV Seltener Kropftaubenrassen zu beginnen, der letztlich gelang. Fritz Juhre war diesmal klüger und band regional anerkannte Züchterpersönlichkeiten wie die Taubenexperten Friese und Koch, beide Arnstadt, in den Prozess ein. Der SV bestand einige Jahre, wenngleich die Züchter des Thüringer Kröpfers schnell Druck machten und sich in einer eigenen Interessengemeinschaft für ihre Rasse fanden. Hier waren Friese und Koch die eigentlichen Säulen beim Vorläufer des heutigen Sondervereins.

Sicher trugen die verheerenden Kriegswirren dazu bei, dass sich die Gründung eines rassebezogenen SV bis in das Jahr 1947 hinauszögerte. Bemerkenswert erscheint mir das heute schon, dass sich Züchter ausgerechnet in der wirtschaftlich schwierigen Nachkriegszeit fanden und einen SV für die Rasse schufen. Offensichtlich war der Drang nach diesem Ziel aufgestaut und dazu riesengroß.

Ohne Lernen kein Verständnis

Die Ausstellungen in Leipzig oder Erfurt besuchte man als interessierter Jungzüchter begeistert. Bereits während der Rückfahrten glaubt man in dem Alter, alle Forderungen der verschiedensten Rassen verstanden zu haben. Nur, die eigentliche Nagelprobe ließ wenige Jahre auf sich warten. Als sehr junger PR zu Beginn der 1970er Jahre im



1,0 Thüringer Kröpfer, weiß, Europaschau Leipzig 2006, v LB (Josef Fischer, Burglengenfeld)

Foto: Proll

schlagen blitzschnell zu und richten so Schäden an. Vor ca. 100 oder noch 50 Jahren gab es große Schwärme „echter“ Feldflüchter oder genügend Hühner im Umfeld der Dörfer. Hier fanden die grauen Jäger der Lüfte ihre Beute und mussten nicht Thüringer Kröpfer von Stalldächern jagen! So verändern sich Zeit und Raum.

bei Straußberg und kein Thüringer Züchter Anfang der 1930er Jahre „auftragsgemäß“ einen Spezialverein für mehrere seltene Kröpferrassen gründete.

Einzelne Leser verwahren sicher in ihrem Bücherschrank noch Taubenbücher, an denen Fritz Juhre mitwirkte oder die er schrieb. Auch nach dem Krieg war er ein aktiver

Raum Freiberg/Sachsen im Einsatz, standen plötzlich 12 oder 15 Thüringer Kröpfer vor mir und ich sollte urteilen. Soweit meine Erinnerungen richtig sind, waren es selbst für die damalige Zeit mittelmäßige Tauben mit längerer Hinterpartie, tiefem Stand, etwas kurzem Hals und ansatzlos hervortretendem Blaswerk.



1,0 Thüringer Kröpfer, schwarz, VDT-Schau Nürnberg 2006, v EB (Josef Fischer, Burglengelfeld)

Foto: Hellmann

Als unerfahrener PR kommt man dann richtig ins Schwimmen. Mit Hilfe des Standards, dem Rat eines PR nebenan, den man nie ausschlagen sollte, sowie logischem Denken, wurde die Aufgabe gemeistert. Entscheidend für das spätere Rasseverständnis war, dass ich mich danach sofort auf den Hosenboden setzte und alles Erreichbare über die Rasse las. Weitere Ausstellungen besuchend und Bewertungen studierend, stabilisierte sich garantiert das wichtige Grundwissen. Gern empfehle ich meine Erkenntnisse weiter!

In Standardziele hineindenken

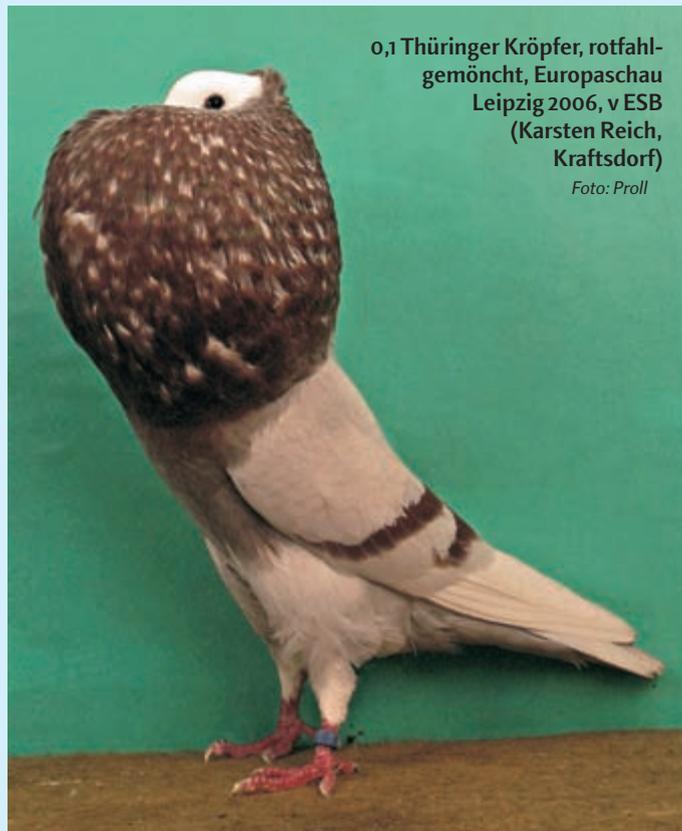
Ist ihnen aufgefallen, dass sich eine nicht zu unterschätzende Anzahl unserer Kropftaubenrassen in speziellen Merkmalen angleicht? Lachen sie bitte nicht darüber; das Blaswerk allein ist nicht gemeint. Vielmehr geht es um die Aspekte Standhöhe, Fluss bzw. Einbau der Läufe, Körperhaltung, Schwingenlage, Schulterbreite oder die Brustbeinform.

Woran mag das liegen? Natürlich, die Gene Englischer, Französischer und Brünner Kröpfer fließen in beachtlicher Dosis in vielen Rassen! Zum Glück, sage ich, haben sich die Züchter der Thüringer Kröpfer bisher mit übertriebenen Kreuzungen einigermaßen zurückgehalten. Die Einmaligkeit des Typs dieses robusten Kröpfers ist eben sein Markenzeichen! Der Standard

wurde selbst in Jahrzehnten wenig verändert, was für die Rasse richtig profitabel war. Unterschiede bei bestimmten Merkmalen, die sich aus der Teilung Deutschlands durch den Mauerbau ergaben, möchte ich nicht verschweigen. Ihre Bedeutung war nicht gravierend. Inzwischen hat sich viel angeglichen, angepasst oder befindet sich auf einem guten Weg.

Auffallend ist, was mir Züchter sicher sofort bestätigen werden, eine erhebliche Unterschiedlichkeit im Typ von Farbenschlag zu Farbenschlag. Nach meiner Auffassung hängt das mit der Vielschichtigkeit der Farben und der sich daraus ergebenden Züchterzahl zusammen. Sogenannte Grundfarbenschläge marschieren qualitativ vorn. Die Seltenheiten plagt Nachholbedarf. Denken sie jetzt bitte nicht, das gesamte Rasseportfolio sei quantitativ eng bemessen. Nein, nein, auf Hauptsonderschauen sind durchaus 300 Tauben anzutreffen! Das ist ebenfalls eine Option, Thüringer Kröpfer näher ins Visier eigener Zuchtüberlegungen zu nehmen.

Aus meiner Sammlung von Rassestandards, die die vergangenen 90 Jahre abdecken, sieht man allein in den Standardbildern eine enorme Entwicklung der Tauben. Ein großer Schwerpunkt wäre beispielsweise die Länge der Hinterpartie. Sie ist in all den Jahren stetig verkürzt worden. Dieser Weg war besonders mühevoll! Alle Achtung vor der Zuchtleistung



0,1 Thüringer Kröpfer, rotfahlgemöncht, Europaschau Leipzig 2006, v ESB (Karsten Reich, Kraftsdorf)

Foto: Proll

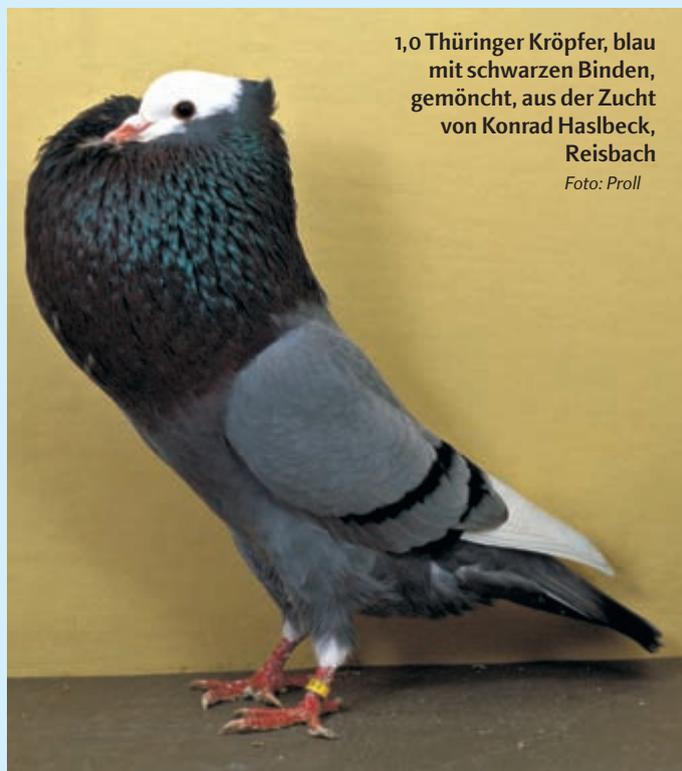
mehrerer Generationen. Meine Feststellungen zu dem Thema mögen keinesfalls sachliche Kritik oder Wünsche der Preisrichter in diesem Punkt negieren. Sie gehören selbst heute, wenn auch auf vollkommen verbessertem Niveau, immer dazu.

Der heute übliche mittelhohe Stand, so definiert ihn die Musterbeschreibung inzwischen, siedelt

den Thüringer Kröpfer knapp über dem Starwitzer Flügelsteller-Kröpfer an. Gegenüber vor 20 oder 30 Jahren sind die Läufe etwas länger geworden. Die gute Sichtbarkeit des Unterschenkels wird dabei im Standard besonders betont. Das brachte natürlich gegenüber früher eine Veränderung im Keilabschluss. Vielfach war der ähnlich den Hessischen Kröpfern gefüllt. Mehrheitlich sehen wir inzwischen hinter dem Unterschenkel nicht mehr diese Keilfülle. Das alles hängt eben mit der verbesserten Standhöhe zusammen. Um ausreichend Eleganz zu erzeugen, steht die Rasse nicht zu breit. Zur Betonung der Sichtbarkeit der Unterschenkel sollen sie leicht nach vorne drücken. Das hat natürlich nichts mit einer Bogenlinie wie bei den Französischen Kröpfern zu tun! Der Stand allein bringt Eleganz ins Spiel, deutlich mehr gegenüber früher in Ostdeutschland. Eine aufgerichtete Körperhaltung zählte immer zu den absoluten Zuchtzielen.

Weniger kann mehr sein

Der Standard weist unter den Positionen „Gesamteindruck“ oder „Hals“ sehr deutlich auf die Feinheiten des Kropfes hin. Seine Form muss birnenförmig mit der größten Ausdehnung im oberen Bereich sein. Mit anderen Worten, das nicht zu kurze oder etwa hervor- ▶



1,0 Thüringer Kröpfer, blau mit schwarzen Binden, gemöncht, aus der Zucht von Konrad Haslbeck, Reisbach

Foto: Proll

tretende Brustbein setzt vor dem Ansatz des Blaswerkes sichtbar ab. Danach vergrößert sich der Umfang des aufgeblasenen Kropfes Stück für Stück. Seine Birnenform ist ein sehr wichtiger Wiedererkennungsfaktor! Was den Hinterhals angeht, darf der nie glatt erscheinen. Der hoch angesetzte Nackenbogen wird im Zusammenhang mit der Ausbildung des Knicks der Kappe sogar zwingend benötigt.

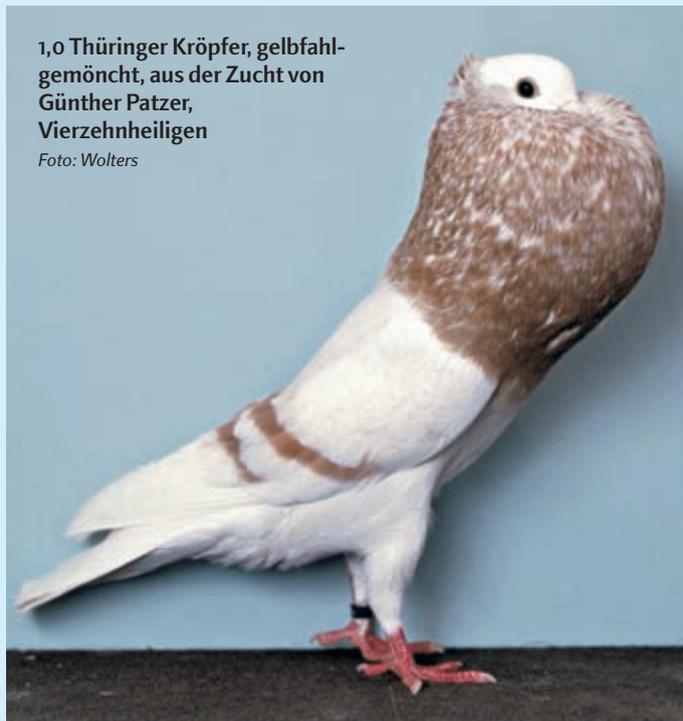
Ein paar Gedanken habe ich mir (auf Ausstellungen) zur Blaswerkgröße wiederholt gemacht. Der Standard definiert das Blaswerk mit „gut entwickelt“. Dahinter kann sich viel verbergen. In alten Zeiten, in denen es schon aus wirtschaftlichen Gründen auf hohe Reproduktionsraten ankam, war ein höchstens mittelgroßes Blaswerk bei den Täubern anzutreffen, nicht mehr.

In Ostdeutschland achteten wir sehr auf die Birnenförmigkeit und möglichst keine Übergröße. Kropfform ging vor Kropfgröße! Die Züchter im alten Bundesgebiet neigten dazu, alles in auffälligeren Dimensionen zu züchten. So waren einige Ost-Fans der Rasse nach dem Mauerfall zunächst blass, als sie einzelne Tauben in Bayern sahen. Gut, das ist inzwischen alles Historie. Zu einer zeitgemäßen Kropftaube gehört selbstverständlich ein lockeres Blaswerk. Es darf nur nicht zu groß wirken und dazu im unteren Kropfteil breit oder rund ansetzend. So dürfte man kein sg mehr erreichen. Lieber etwas vom großvolumigen Kropf einsparen und dafür auf den Stand und eine möglichst angemessene kurze Hinterpartie blicken.

Übrigens, der Schnabel liegt bei einem Thüringer in Präsentationsstellung auf dem Blaswerk auf. Irgendwelche Kropferhebungen vor dem Schnabel oder eine sichtbare Kehle gehören in die Rubrik „Mängel“ auf der Bewertungskarte. Rücken und Schwanz fallen in einer ununterbrochenen Linie sauber und ohne Schwung ab. Thüringer Kröpfer sind keine Schlesier. Trotz aller Eleganz sind die Schultern nicht schmal, sondern eher etwas breit.

Das liegende und gespiegelte „S“

Reinhard Stiller, seit Jahrzehnten Sonderrichter und Zuchtwart im SV, hat auf die Kopf- und Kappenausbildung immer allergrößten Wert gelegt. In Gesprächen bzw. Publikationen vergleicht er das Kopfprofil stets mit einem gespiegelten und

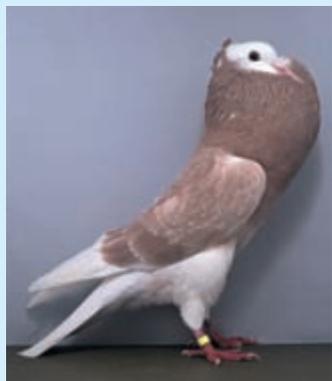


1,0 Thüringer Kröpfer, gelbfahlgemöncht, aus der Zucht von Günther Patzer, Vierzehnheiligen

Foto: Wolters

liegenden „S“. Die schmale Stirn steigt nicht übermäßig steil an und erreicht trotzdem Höhe. Von diesem Punkt fällt das Profil leicht ab, um erneut bis zur stumpfen Kappenspitze anzusteigen. Daraus ergibt sich für den Kopf eine bestimmte Längenanforderung.

Das eigentliche Highlight des Kopfes ist zweifelsfrei die Kappe. Es handelt sich um ein sehr eigenständiges Kunstwerk, nicht vergleichbar mit anderen Rassen. Diese spitz auslaufende Kappe setzt bereits am Hinterkopf voll an. Ihre Federn schieben sich seitlich und etwas aufwärts gerichtet in einem leichten Bogen nach hinten und stützen das Gebilde. Absoluter Federreichtum und entsprechende Federfestigkeit der Kappe sind wichtige Grundvoraussetzungen! Im oberen Teil läuft die Kappe nicht etwa extrem spitz aus, wie man annehmen könnte. Es gibt keinen Ver-



1,0 Thüringer Kröpfer, gelbfahlgemöncht, aus der Zucht von Gerhard Schmitt, Kippenheim

Foto: Stauber

gleich zu Gimpeln oder Schweizer Tauben.

Die Eigentümlichkeit bei den Thüringer Kröpfen ist, dass die Kappenfedern zwar oberhalb des Knicks schön zusammenlaufen, doch von oben gesehen innen etwas breit bleiben. Früher lernten wir, dort muss ein Bleistift Platz haben. Heute findet man gelegentlich Tiere, die deutlich breiter in der Kappe sind. Das hohe C dürfte damit nicht erreicht werden. Etwa in Höhe des Schnabels muss die Kappe gescheitelt sein! Kappen- und Hinterhalsfedern sind durch den sogenannten Knick getrennt. Keine falschen Vorstellungen, die Hinterhalsfedern sind glatt und in ihrer Form am Nackenbogen anliegend, sie stehen nicht etwa ab. Darauf, wie auf den gesamten Kappenaufbau, gilt es immer genau zu achten. Diese Merkmale gehören unangefochten zu dem Kröpfer!

Bunte Angebote

Beim Thüringer Kröpfer kennen wir acht zugelassene Farben, nämlich Schwarz, Rot, Gelb, Weiß, Blau ohne Binden, Blaufahl ohne Binden, Rotfahl und Gelbfahl. Die meisten dieser Mantelfarben kombinieren sich mit verschiedenen Zeichnungsmustern. Im Bereich der von uns Züchtern mit Einfarbig bezeichnet, wobei die Farbe Weiß hier verständlicherweise ausgeklammert bleibt, sind das für Blau und Blaufahl Binden oder Hämmerung. Die beiden Farbschläge Rot- und Gelbfahl kommen nie oh-

ne Binden vor! Hier ist die Ausgangsbasis dann bindig, zusätzlich selbstverständlich auch gehämmer.

Es versteht sich von selbst, dass reine Farben, klare Binden und Hämmerungszeichnung angestrebt werden. Das schwankt immer etwas entsprechend dem aktuellen Zuchtstand. Bei den Fahlen kommt es schon leichter einmal zu unvollkommener Halsfarbe, oder Schwarze sind nicht satt genug gefärbt. Diesen Dingen muss ein PR bei der Bewertung Rechnung tragen. Das trifft selbstverständlich auch für Unterschiede in der Schwanzfarbe zu, denn Rote und Gelbe weisen einen farbigen Schwanz auf. Hell ist er hingegen bei Rot- und Gelbfahl.

Als Zeichnungsmuster kommt die Tigerung hinzu, die ausschließlich auf schwarzem, rotem oder gelbem Farbgrund in Erscheinung tritt. Hier müssen alle 10 Schwung- und 12 Schwanzfedern immer farbig sein. Die weißen Zeichnungsfedern sollten idealerweise gleichmäßig über das gesamte Federkleid verteilt erscheinen. Größere farbige oder weiße Flecken sieht man nicht gern.

Zu diesen geläufigen Zeichnungen kommt ein weiteres Muster, die Mönch-Scheckung, hinzu. Weiß sind bei diesen Tauben 7 bis 10 Schwungfedern und der Kopf. Aber, die weiße Kopffarbe reicht nur bis an die Kappe. Sie muss immer farbig sein! Sicher besteht kein Zweifel daran, dass die gesamte Nachzucht eines Paares in seinen Farbschnitten schwankt. Es wird Ausfälle geben, die sich nicht putzen lassen. Daran müsste man fairerweise denken.

Im Rahmen der Bewertung gilt der erste Blick des Preisrichters immer einem harmonischen Gesamteindruck. Eine mittelgroße Kropftaube, wohl proportioniert, mit aufgerichteter Haltung, elegant und harmonisch im Blaswerk, steht im Vordergrund. In den Fehlerkatalog reihen sich u.a. Mängel wie grober, breiter, wenig eingedeckter oder roter Augenrand, Stoppeln an den Zehen oder Läufen, erhebliches Afterweiß und auch der fehlende Knick im Nacken ein. Hier ist keine Nachsicht möglich.

Gut 80 Mitglieder aus mehreren Ländern gehören dem Sonderverein unter Führung von Dieter Riedel, Weststraße 10, 09221 Neukirchen, Tel. 03712-806810, an. Haben Sie ergänzende Fragen oder wurde Ihr Interesse für die Thüringer Kröpfer geweckt, dann sprechen Sie ihn bitte an. *Martin Zerna*